



Stellungnahme des Fachbeirates Bürgerschaftliches Engagement

Zu den Sitzungsvorlagen des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München zum **Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter

„**Die Beschlussvorlage des Nr. 20-26 / V 17596** bezieht sich, entsprechend des Stadtratsantrages, auf die Folgen für bzw. Belange des Sportes und der Offenen Kinder und Jugendarbeit im Kontext des Rechtsanspruches auf den Ganztag.

In seiner letzten Stellungnahme an den Stadtrat hat der Fachbeirat jedoch empfohlen auch die **Beteiligungsrechte der Kindern und Eltern**, sowie das **ehrenamtliche Engagement der Eltern** z.B. in der Bereitstellung von Betreuungsangeboten im schulischen Raum in den Blick zu nehmen.

Dies erfolgt in der Beschlussvorlage nicht ausreichend. Ebenfalls werden die Auswirkungen des Rechtsanspruches Ganztag im Grundschulalter auf das, über die Sport hinaus gehende, **vielfältige und plurale bürgerschaftlichen Engagements** (z.B. Jugendverbände, Kultur- und Brauchtumspflege, Familienangebote usw.) nicht in den Blick genommen.

Der Fachbeirat fordert daher das RBS auf, bei der sozialräumlichen Öffnung der Ganztagesangebote seinen **Focus zu erweitern und die Folgen für das gesamte Bürgerschaftliche Engagement zu würdigen.“**

Die **Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 18023** des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München zum **Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter** enthält eine Reihe von Maßnahmen, die auch Auswirkungen auf Mittagsbetreuungen und Ferienangebote haben – **insbesondere für ehrenamtlich Tätige**. Hier sind die wichtigsten Punkte und möglichen Auswirkungen für Ehrenamtliche zusammengefasst:

1. Erhöhter Aufgabenumfang und Verantwortung Ehrenamtliche werden stärker in die **Mittagsbetreuung** eingebunden – etwa bei der Essensausgabe, Hygienemanagement oder Kinderbetreuung. Hier entstehen **neue Pflichten** (z. B. Schulungen zu Hygienevorschriften) und organisatorische Herausforderungen. Gleichzeitig profitieren sie indirekt von verbesserter Infrastruktur (z. B. Ausgabeküchen an 47 Standorten bis 2027), die ihre Arbeit erleichtern könnte – sofern sie ausreichend qualifiziert und unterstützt werden.

2. Ferienbetreuung: Mehr Arbeit, höhere Ansprüche Der Rechtsanspruch auf **Ferienbetreuung** (ab 2026) führt zu einem massiven Ausbau der Angebote. Ehrenamtliche in Trägern (Vereine, Initiativen) übernehmen dabei zentrale Rollen:

- **Betreuung und Organisation** (bis zu 8 Stunden/Tag in 10 Ferienwochen).
- **Qualifikationsdruck**: Pädagogische Grundkenntnisse oder Erste-Hilfe-Kurse könnten zur Pflicht werden.
- **Verwaltungsaufwand**: Abrechnung von Zuschüssen (27 €/Stunde), Dokumentation von Elternermäßigungen (z. B. für München-Pass-Inhaber) oder Abstimmungen mit Behörden binden zusätzliche Ressourcen.

3. Ambivalente Unterstützung Die Stadt München plant **finanzielle Entlastung** (z. B. Beratungszuschüsse ab 2027) und **Schulungsangebote**, die Ehrenamtlichen zugutekommen könnten. Doch ob diese Maßnahmen ausreichen, um die **gestiegenen Anforderungen** auszugleichen, ist fraglich. Risiko: **Überforderung** durch unklare Rollenverteilung oder mangelnde Wertschätzung – was langfristig die **Attraktivität des Ehrenamts** mindern könnte.

4. Kernfragen für die Praxis

- **Wie werden Ehrenamtliche konkret entlastet?** (z. B. durch klare Aufgabenbeschreibungen, niedrigschwellige Schulungen)
- **Wird ihr Engagement fair honoriert?** (nicht nur finanziell, sondern durch Anerkennung und Begleitung)
- **Gibt es Rückzugsoptionen**, wenn die Belastung zu groß wird?

Fazit: Die Reformen bieten Chancen für eine **bessere Kinderbetreuung**, stellen Ehrenamtliche aber vor **erhebliche Herausforderungen**. Entscheidend ist, ob die Stadt München es schafft, die **Unterstützungssysteme** so zu gestalten, dass das Ehrenamt **nicht zur Pflichtübung** wird – sondern weiterhin **freiwillig, sinnstiftend und machbar** bleibt.